

Stage de formation 19 avril 2011

*Figures et stratégies de l'opposition à la domination
dans l'histoire et la culture allemandes*

Dokument 1: Bauernkrieg

1. Bauern am Altar, Priester und Mönche am Pflug



Holzchnitt Nürnberg 1508

2. Bauernkriegsdenkmal auf der Festung¹ in Würzburg



Auf der Tafel steht folgender Text geschrieben:

Zum Gedenken an den Bauernkrieg von 1525

Im Mai 1525 scheiterte unter großen Verlusten der Sturm der Bauern auf die Festung Marienberg.

Dieser Fehlschlag leitete die vernichtenden Niederlagen der Bauernhaufen in den folgenden Wochen ein.

In blutigen Strafgerichten nahmen die Landesfürsten Rache an den Bauern und unterdrückten deren in 12 Artikeln zusammengefassten Forderungen nach persönlicher Freiheit und Mäßigungen² bei den herrschaftlichen Steuer- und Fronforderungen³.

¹ die Festung : la forteresse

² die Mäßigung (en): la modération

³ die Fron (en): la corvée

3. Thomas Müntzer (1489-1525)

Thomas Müntzer war ein evangelischer Theologe. Im Gegensatz zu Martin Luther, der der weltlichen Obrigkeit gehorchen wollte, rechtfertigte er die Gewalt. Er wurde zum Anführer des Bauernkrieges.

Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk

Thomas Müntzer
geboren um 1489
hingerichtet am 27. Mai 1525

Mit Thomas Müntzer ehrt die DDR im 40. Jahr ihrer Gründung diejenige Persönlichkeit der frühbürgerlichen Revolution und mit ihr jene Traditionen, die mit dem revolutionären Kampf der unterdrückten und ausgebeuteten Volksmassen für ein besseres Leben in sozialer Gleichheit und Sicherheit verbunden sind. Die Arbeiterklasse, die Klasse der Genossenschaftsbauern, alle werktätigen Schichten unserer Republik, ihre Parteien und Massenorganisationen, Bürger verschiedener Weltanschauung und Religion setzen vereint diese Traditionen mit der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft fort und leisten damit zugleich einen wertvollen Beitrag für die Lösung der Menschheitsfrage unserer Zeit: die Erhaltung des Friedens.

Müntzers Erbe lebt in unserer sozialistischen Gesellschaft

3

aus : http://www.wcurlin.de/links/basiswissen/basiswissen_reformation.htm

(Pour en savoir plus sur Thomas Müntzer: <http://www.diedeutschen.zdf.de/ZDFde/inhalt/>)

Dokument 2 : Die schlesischen Weber



© Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz
Holzstich, um 1850

Das Hungerlied

Verehrter Herr und König,
Kennst du die schlimme Geschichte?
Am Montag aßen wir wenig,
Und am Dienstag aßen wir nicht.

Und am Mittwoch mussten wir darben¹
Und am Donnerstag litten wir Not;
Und ach, am Freitag starben
Wir fast den Hungertod!

Drum lass am Samstag backen
Das Brot fein säuberlich –
Sonst werden wir Sonntags packen
Und fressen, o König, dich!

Georg Weerth (1844)

¹ darben : se priver

Die schlesischen Weber

- Im düstern Auge keine Träne,
Sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne:
Deutschland, wir weben dein Leichentuch²,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch³ –
5 Wir weben, wir weben!
- Ein Fluch dem Gotte, zu dem wir gebeten
In Winterskälte und Hungersnöten;
Wir haben vergebens gehofft und geharrt⁴ –
Er hat uns geäfft⁵ und gefoppt und genarrt –
10 Wir weben, wir weben!
- Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
Den unser Elend nicht konnte erweichen,
Der den letzten Groschen⁶ von uns erpreßt
Und uns wie die Hunde erschießen läßt –
15 Wir weben, wir weben!
- Ein Fluch dem falschen Vaterlande,
Wo nun gedeihen Schmach und Schande,
Wo jede Blume früh geknickt,
Wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt –
20 Wir weben, wir weben!
- Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,
Wir weben emsig Tag und Nacht –
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch,
25 Wir weben, wir weben!

Heinrich Heine (1844)

² das Leichentuch : le linceul

³ der Fluch : la malédiction

⁴ harren = warten

⁵ äffen = verspotten

⁶ der Groschen (-) : le sou

Vertonung von Simon Keys (unter vielen)

<http://www.youtube.com/watch?v=tG22g81TzCI>

Dokument 3: Sophie Scholls Verhör

aus: *Sophie Scholl. Die letzten Tage*. Ein Film von Marc Rothemund (2005)

Sophie wird am 18. Februar 1943 mit ihrem Bruder Hans verhaftet, als beide Flugblätter¹ an der Münchner Universität verteilen. Nach der Niederlage von Stalingrad rufen die Flugblätter die Bevölkerung mehr denn je zum aktiven Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime auf. Den Geschwistern droht die Todesstrafe. Sophie wird von dem Gestapobeamten Robert Mohr verhört.

¹ das Flugblatt ("-er): le tract

1:01:51-1:11:33



L'extrait sur internet (sous-titres en anglais) :
http://www.youtube.com/watch?v=gqnD_165Ow4

(Pour en savoir plus sur *die weiße Rose* et la résistance allemande au nazisme :
http://cle.ens-lyon.fr/30127954/0/fiche_pagelibre/)

Wolf und Hund

In einem erbarmungslos kalten Winter hatte der Hunger den Wolf bis zu einem einsam gelegenen Gutshof getrieben. Dort traf er mit dem Hofhund zusammen, der sofort Lärm schlug.

- Der Wolf suchte den Hund zu beruhigen, indem er sich auf seine
- 5 Verwandtschaft mit ihm berief. Sie hätten doch beide die gleichen Vorfahren, wären also gewissermaßen Vettern, wenn auch der eine in Freiheit, der andere in Knechtschaft lebe. Statt seinen Herrn herbeizurufen, sollte er lieber die Ketten abwerfen und mit hinausstreifen in die herrlichen Wälder, in die weiten Steppen...
- 10 Aber der Hund wollte nichts wissen von Freiheit und Steppen. Dieses Leben ins Ungewisse mit Hunger und Lebensgefahr sei ihm zu riskant. Er ziehe seine sichere Existenz im Dienste des Menschen vor.
- »Das nennst du ‚sichere Existenz‘«, höhnte der Wolf, seinen Hunger
- 15 vergessend, »wenn dich dein Herr an die Kette legt und dich windelweich peitscht, bis du ihm die Hände leckst? Und aus Dankbarkeit für diese ‚sichere Existenz‘ lässt du dich von ihm gegen deinen eigenen Vettern gebrauchen!«
- Der mit so bitterem Hohn überschüttete Hund blieb jedoch bei seinen Grundsätzen.
- 20 »Die Peitsche bekomme ich zuweilen«, gab er zu, »dafür habe ich aber in meinem ganzen Leben noch nie Nahrungssorgen gehabt und finde auch heute noch vor meiner Hütte jeden Tag einen vollen Futternapf. Du aber kannst dich von der Schönheit deiner Wälder
- 25 und auch von deiner Freiheit nicht satt essen. Wenn du klug bist, bewirbst du dich auch um einen Dienst bei meinem Herrn und du wirst bald nicht mehr wissen, was Hunger ist.«
- Bei diesem Vorschlag sträubten sich dem Wolf die Haare vor Grauen.
- 30 »Ich bin entsetzt«, rief er aus, »zu sehen, wie ein nahverwandtes Geschlecht so tief sinken konnte, dass es seine eigene Erbärmlichkeit für einen erstrebenswerten Zustand hält. Meine Freiheit ist mir nicht feil für einen vollen Wanst.«
- In diesem Augenblick krachte ein Schuss vom Gutsgebäude her und
- 35 der Wolf brach getroffen zusammen.
- »Siehst du«, triumphierte der Hund, »das hast du von deiner vielgepriesenen Freiheit! Erst ließ sie dich hungern und jetzt bringt sie dir den Tod. Da bleibe ich lieber in meiner Dienstbarkeit, denn einem lebendigen Hund geht es immer noch besser als einem toten Wolf.«
- 40 »Und ich sterbe lieber als Wolf, denn dass ich als Hund leben möchte!« rief ihm verächtlich der todwunde Wolf zu, streckte sich und war verendet.

Felix Fechenbach

Felix Fechenbach, Demokrat, Sozialist, Pazifist und deutscher Jude, verkörperte das Gegenbild des Nationalsozialismus. Seit 1928 verfolgte er den Aufstieg der NSDAP als kritischer Journalist und zog sich den Hass der Nationalsozialisten zu. Am 11. März 1933 wurde Fechenbach in »Schutzhaft« genommen und am 7. August 1933 auf dem Transport in das Konzentrationslager Dachau ermordet. In der Haft konnte er für seine Frau und seine Kinder noch einige Fabeln und Märchen schreiben.

Dokument 4: Opposition in der DDR

1. Wolf Biermann: *Warte nicht auf bessere Zeiten* (1973)

Manchen hör ich bitter sagen
„Sozialismus – schön und gut
Aber was man uns hier aufsetzt
Das ist der falsche Hut!“

5 Manchen seh ich Fäuste ballen¹
In der tiefen Manteltasche
Kalte Kippen auf den Lippen
Und in den Herzen Asche

10 Wartest du auf bessere Zeiten
Wartest du mit deinem Mut
Gleich dem Tor², der Tag für Tag
An des Flusses Ufer wartet
Bis die Wasser abgeflossen
15 Die doch ewig fließen

Manche raufen sich die Haare
Manche seh ich haßerfüllt
Manche seh ich in das Wolltuch
20 Des Schweigens eingehüllt
Manche hör ich abends jammern³
„Was bringt uns der nächste Tag
An was solln wir uns noch klammern⁴
An was? An was? An was?“

25 Wartest du auf bessere Zeiten
Wartest du mit deinem Mut
Gleich dem Tor, der Tag für Tag
An des Flusses Ufer wartet
30 Bis die Wasser abgeflossen
Die doch ewig fließen

Manche hoffen, dass des Flusses
Wasser nicht mehr fließen kann
35 Doch im Frühjahr, wenn das Eis taut⁵
fängt es erst richtig an
Manche wollen diese Zeiten
wie den Winter überstehn
Doch wir müssen Schwierigkeiten
40 Bestehn! Bestehn! Bestehn –

Warte nicht auf bessere Zeiten
Warte nicht mit deinem Mut
Gleich dem Tor, der Tag für Tag
45 An des Flusses Ufer wartet

Bis die Wasser abgeflossen
Die doch ewig fließen

50 Viele werden dafür sorgen
dass der Sozialismus siegt
Heute! Heute, nicht erst morgen!
Freiheit kommt nie verfrüht
Und das beste Mittel gegen
Sozialismus (sag ich laut)
55 Ist, dass ihr den Sozialismus
AUFBAUT!!! Aufbaut! (aufbaut)

60 Wartet nicht auf bessre Zeiten
Wartet nicht mit eurem Mut
Gleich dem Tor, der Tag für Tag
An des Flusses Ufer wartet
Bis die Wasser abgeflossen
Die doch ewig fließen
die doch ewig fließen

¹ die Fäuste ballen: serrer les poings

² der Tor (en, en) = der Verrückte

³ jammern: se lamenter

⁴ sich an etwas (acc.) klammern: se raccrocher

⁵ tauen: dégeler

Biermanns Biographie:

<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/BiermannWolf/>

Biermanns Auftritt 1976 in Köln : <http://www.youtube.com/watch?v=GSw5H4tY29A>

2. Nach Biermanns Ausbürgerung

Die Szene spielt bei Stephan Hermlin am 17. November 1976. Mehrere Schriftsteller wurden von Hermlin eingeladen.

Hermlin, er steht immer noch, zieht ein Papier aus der Tasche, sagt ein, zwei einleitende Sätze und verliert den Entwurf⁶ einer Erklärung, den er gestern nacht geschrieben hat.

5 Biermann, heißt es da, sei wohl ein unbequemer Dichter, aber ein sozialistischer Staat müsse eine solche Unbequemlichkeit gelassen nachdenkend ertragen⁷ können... Dann wird Marx zitiert, die proletarische Revolution, die sich selber kritisieren müsse... [...] Dann etwas über Verse, die sich als dauerhafter erweisen könnten als politische Konstellationen, und darüber, dass wir uns nicht mit Biermann identifizieren, obwohl dieser nie Zweifel daran gelassen habe, für welchen der beiden deutschen Staaten er sei, und zum Schluß: „Wir protestieren gegen seine Ausbürgerung und fordern die Rücknahme der beschlossenen Maßnahmen.“

10

Hermlin hat sich gesetzt.

Das ist denn doch überraschend, denke ich, dass er das vorschlägt, und mit solcher Entschiedenheit; [...] Wie wirksam wird das Ganze sein? Wird es richtig verstanden werden?

15 Man redet jetzt. Aus dem, was gesagt wird, geht hervor, dass eine Erklärung dieser oder ähnlicher Art dem Bedürfnis⁸ aller hier im Raum entspricht; nur in Einzelheiten gibt es Bedenken; jemand meint, man müsse sich doch jetzt schon vorsorglich distanzieren von dem Gezeter⁹, das in der Westpresse in der Angelegenheit Biermann bereits lautgeworden ist, und ein Satz in diesem Sinne wird beigefügt [...].

20 Man wünscht, den Text, wie er jetzt lautet, noch einmal zu hören.
Der Text wird verlesen, langsam, nach jedem Satz eine Pause; hier sitzen Leute, die gewohnt sind, Worte zu wägen und die Konsequenzen der Worte einzuschätzen.

25 Ich überlege. Die sich hier getroffen haben, sind einige der bekanntesten, angesehensten Autoren der Republik. Also ein kollektiver Schritt, unternommen auf eigene Initiative von Menschen, die alle in ihren Werken gezeigt haben, wie sehr ihnen die Republik und der Sozialismus am Herzen liegen. Das ist neu in der Geschichte dieses Staates, in dem Kollektives sonst stets auf Anordnung geschieht. Das ist eine große Sache.

30 Dennoch ist mir nicht recht wohl, und ich kann spüren, dass auch die andern ihre Sorge unterdrücken und ein Gefühl des Unbehagens. Wir kennen doch unsere Leute im Apparat, ihre Denk- und Verhaltensweisen. Zehn, zwölf Namen unter einer gemeinsamen Erklärung –
35 Nichts ist geeigneter, sie zu erschrecken. Sie, die selbst nur in Gruppen operieren, die jede Sitzung, jede Diskussion minutiös vorbereiten, bis hin zur Rollenverteilung – du sagst dies, du sprichst zu dem Punkt – sie können sich überhaupt nicht vorstellen, dass Menschen aus eigenem freien Willen etwas Gemeinsames unternehmen möchten; sie wittern¹⁰ vielmehr den gleichen Modus operandi, den sie praktizieren, und nennen es: Verschwörung¹¹.

40 Vielleicht wäre es weniger gefährlich, ein jeder spräche für sich selber, jeder mit einem anderen Text, jeder mit anderen Argumenten. Aber auch das wäre nur ein Alibi; schon daß wir hier zusammensitzen und, wenn auch in bester, ehrlichster Absicht, einen gemeinsamen Schritt planen, schafft trotz aller schönen Sprüche in der Verfassung der Republik einen polizeilichen Tatbestand.

45 Und grundsätzlich: das Gewicht unserer Erklärung, so gering es auch sein mag, liegt in ihrer Gemeinsamkeit.

Ich gehe ins Nebenzimmer, den Text abzuschreiben. Hermlin benutzt eine uralte Olympia Portable; schön werden die Kopien nicht aussehen, aber die mechanische Arbeit, so hoffe ich, wird mich entspannen. Das Stimmengewirr nebenan ist nur noch gedämpft zu hören.
50 Merkwürdig, denke ich, wie sehr Biermann bereits in den Hintergrund gerückt ist; es wurde kaum noch über ihn gesprochen; es geht um uns selber, um unsere Selbstachtung und um die Rechte der Bürger in diesem Staat.

55 Nach Stefan Heym, *Der Winter unseres Missvergnügens. Aus den Aufzeichnungen des OV Diversant*, München, Goldmann, 1996, S. 37-40.

⁶ der Entwurf : l'ébauche

⁷ ertragen (ä, u, a) : supporter

⁸ das Bedürfnis (-se) : le besoin, etwas (+gen) bedürfen = etwas (+acc) brauchen

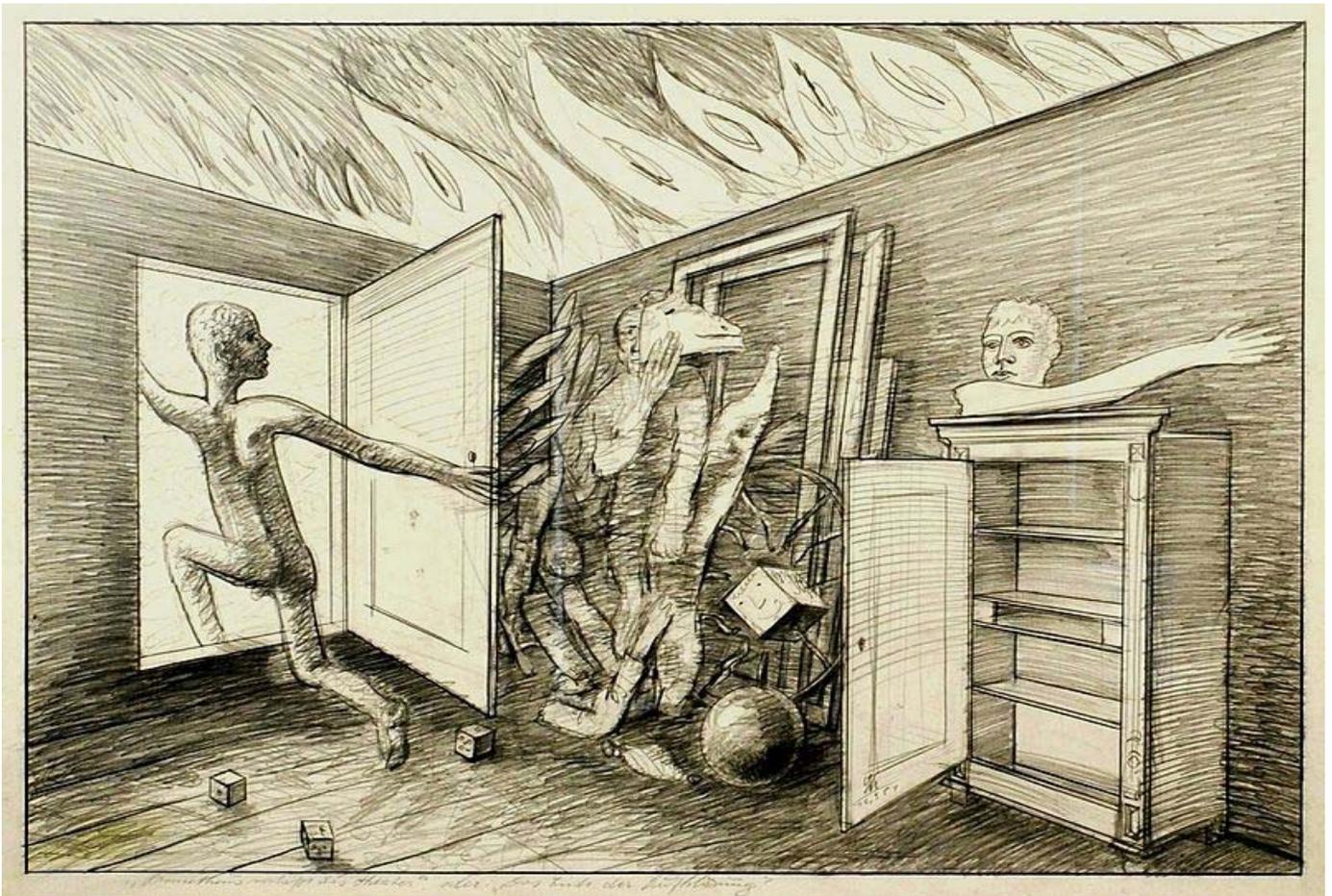
⁹ das Gezeter (fam.) : les braillements

¹⁰ wittern : flairer

¹¹ die Verschwörung : la conspiration

(Pour en savoir plus : « la littérature de la RDA dans le sillage de l'affaire Biermann » par Anne Lemonnier-Lemieux : http://cle.ens-lyon.fr/38527422/0/fiche_pagelibre/)

3. Wolfgang Mattheuer: „Prometheus verläßt das Theater“ oder „Das Ende der Aufklärung“ (1981)



4. Die friedliche Revolution



ARD Wochenschau 7.10.1989 : <http://www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Start/Index/id/630773/item/3/page/0>